

und weitläuftiger Ländereien in Deutschland seyn sollte, konnten ihm die übrigen europäischen Mächte gar nicht vergeben; daß es aber gar die alte Verwandtschaft mit Spanien noch immer festhielt, ja durch neue Verschwägerungen noch enger knüpfte, erregte besonders in den herrschsüchtigen Franzosen die peinlichsten Besorgnisse. Niemand indessen hatte mehr Ursach, den Böhmen einen guten Erfolg zu wünschen, als die protestantischen Fürsten Deutschlands, die, weit entfernt, durch den Religionsfrieden im ungestörten Genusse ihrer Freiheit zu seyn, vielmehr aus tausend jesuitischen Neckereien und offenbaren kaiserlichen Beleidigungen sahen, daß es darauf angelegt sey, nur frische Kräfte zu sammeln, um in einem zweiten Schmalkaldischen Kriege das mit besserem Glücke zu versuchen, was Karl V. nicht hatte zu Stande bringen können. Man weiß aus Thl. VI. daß mehrere von ihnen zur Aufrechthaltung ihrer Freiheiten ein Bündniß unter dem Namen der Union geschlossen hatten, aber auch, daß ihnen zum Troste die wichtigsten katholischen Fürsten in einem weit festeren Gesambunde standen, den man die Liga nannte, und dessen Haupt der kluge und tapfere Herzog Maximilian von Baiern war. Von dieser Liga hatte sich die Union wahrlich keines Guten zu versehen, wenn sie nicht einen Beistand erhielt, der stärker war, als ihre eignen Waffen. Dies